

solch höherwertig ausgestatteter Urkunden insgesamt zu beziffern ist, ist kaum zu sagen, ohne daß ein (für die äußeren Merkmale offenes) Post-Censimentum an Originalen des 15. Jahrhunderts unternommen würde. Die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens liegen zwar auf der Hand, dennoch dürfte dies in Zeiten der Digitalisierung nicht ganz unmöglich sein.

Die Ausstattung der acht hier besprochenen Beispiele aus den Jahren 1425 bis 1523 hängt offensichtlich damit zusammen, daß vergleichsweise ungewöhnliche Vorgänge beurkundet wurden. Aber nicht jede der zahlreichen Unionsbullen war heraldisch oder sogar farbig ausgestattet, und nicht jede(r) neue Heilige wurde auf der Kanonisationsurkunde abgebildet, sondern dies kam nur in Konstellationen vor, die sich auch daraus hervorhoben. Obwohl Heiligenkulte Gegenstand mehrerer Beispiele waren, kamen insgesamt in den einschlägigen Stücken Illustrationen zu sporadisch vor, um hieraus eine sachgebundene Kontinuität zu folgern. Hingegen konnte auch ein bestimmter Ablauf für einen unter zahllosen Konventen mit solchen Merkmalen versehen werden, wenn sich die Vorgeschichte dieses päpstlichen Gnadenerweises von dem üblichen Weg deutlich unterschied.

Die Verbindungen zwischen diesen offenbar nur in ihrem relativen Ausnahmecharakter zusammengehörigen Anlässen bestehen einerseits über bestimmte Personen, insbesondere die päpstlichen Geheimsekretäre, ferner auch die Schreiber²¹¹. Dazu kommen Anzeichen für die Tradierung des Wissens um die besondere Ausstattung innerhalb eines Zirkels franziskanischer Observanten. Doch ist der Quellenbefund notwendigerweise lückenhaft und das sich daraus ergebende Bild entsprechend zu fragmentarisch, um hier sichere Feststellungen zu treffen. Insgesamt dürfte ein Wechselspiel zwischen der entsprechenden Nachfrage spezieller Impetranten und der Bereitschaft des Ausstellers

pen handelt es sich um einen Einblattdruck, vgl. die Abb. bei Hans MARKWALDER, 750 Jahre Bern (1941) S. 72.

211) So besitzt die Abblittera *Ad salutem animarum* von der Hand des B. Palavicinus (vgl. Anm. 98), welche Flavius Blondus registrierte, auffällige Verzierungen, die an Sammelindulgenzen erinnern. Im ornamental gefüllten Initial-U von *Universis* ist in einem Spruchband die Adresse der Urkunde wiederholt. Da die Schrift über Kopf steht, wäre sie nur für einen Vorzeigenden lesbar. Vgl. Staatsarchiv Marburg, Urk. 34 (A II Cassel, Martinsstift) 1440 IX 1; Regest: Klöster, Stifter und Hospitäler der Stadt Kassel und Kloster Weißenstein, Regesten und Urkunden, bearb. von Johannes SCHULTZE (Veröff. der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 9, Klosterarchive 2, 1913) S. 368 Nr. 965 (korrekt zu 1440 IX 13). Abb. der Initiale bei KRAFFT, Unionsbullen (wie Anm. 53) S. 133.